

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

ersch. 2x Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet

Sonnabend den 23. November.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung,

Montag, den 25. November 1889, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1., Rathschluß, die Erwerbung des auf einem im Köpel gelegenen Wiefengrundstück vorhandenen Quellwassers betr.
- 2., Beschl., Beschaffung von Doppelfenstern für die Zimmer der Kleinkinderbewahranstalt im Bellevuegebäude betr.
- 3., Beschl., die Einfriedigung der Brandstellen No. 71 und 72 des Vrd.-Kat. mit einem Lattenzaun betr.
- 4., Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1888.

Rasche, Vorsteher.

Aus Sachsen.

Nächsten Dienstag, den 26. November, wird Herr Kapitän Bade im Gewerbeverein über die deutsche Nordpolexpedition in den Jahren 1869/70, den Untergang der „Gansa“ und seine 237tägige Eisflohensfahrt einen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. In Nr. 120 d. Bl. brachten wir bereits eine kurze Schilderung des in Dresden von Herrn Kapitän Bade gehaltenen Vortrages, welcher auf die zahlreich versammelten Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Kapitän Bade, der an jener denkwürdigen Nordpolfahrt als 2. Offizier des Schiffes „Gansa“ teilnahm, ist, wie wohl kein anderer, berufen, seinen Zuhörern ein lebendiges Bild von den schweren Drangsalen zu geben, durch deren heldenmütige Ueberwindung jene Pioniere der Wissenschaft das Interesse und die Teilnahme der gebildeten Welt auf sich gelenkt haben. Eine stattliche, sympathische Seemannserscheinung, welcher die fleißige Kapitänsuniform und der reiche wohlverdiente Ordensschmuck, der die breite Brust ziert, prächtig zu Gesichte steht, ausgestattet mit einem sonoren, klavolollen Organ und einer lichtvollen Darstellungsgabe, vereint Kapitän Bade, den überdies eine scharfe Beobachtungsgabe auszeichnet, alle jene Eigenschaften in sich, welche wir uns in einem kühnen Seefahrer und bahnbrechenden Forscher verkörpert denken. Wie farblos erscheinen nicht die gedruckten, wenn auch noch so naturgetreuen Schilderungen der schrecklichen, schier übermenschlichen Gefahren, welche jene kühnen Männer im Dienste der Wissenschaft siegreich überstanden, gegenüber dem schlichten, aber um so packender und unmittelbarer wirkenden Bilde, das Kapitän Bade von seinem unfreiwilligen Aufenthalt in den graufigen Regionen des ewigen Eises vor seinen Zuhörern entrollt.

Wie verkundet, kehren Ihre Majestäten der König und die Königin nächsten Sonntag nachmittag von Sibyllenort wieder nach der königl. Villa zu Strehlen zurück.

Zu dem Befinden des Finanzministers Fehren. v. Könneritz, der bekanntlich an einer Lungenentzündung erkrankt war, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Allen denjenigen, welche sich um das Wetliner Jubiläumshfest hervorragende Dienste erworben haben, soll noch nachträglich eine Denkmünze verliehen werden. Dieselbe wird in Silber und in Bronze hergestellt. Dem Ministerium des Innern sind bereits die Vorschläge über die zu Bedenkenden unterbreitet worden.

Die am Sonnabend, den 16. November, in Flöha abgehaltene Bezirksversammlung beschloß u. a. die von dem Bezirksauschuß vorgeschlagene Anschaffung eines eisernen Geldschrankes zur Aufbewahrung der dem Bezirksverbande gehörigen Wertpapiere und die Anschaffung einer Straßenzwalze für die Kommunikationswege, sowie die ebenfalls vom Bezirksauschuß in Vorschlag gebrachte Gewährung einer Unterstützung zu den Mehrkosten

der Herstellung einer Fahrstraße zwischen Bschopau und Krumhermersdorf mit eiserner Brücke über die Bschopau, und zwar in Höhe von 3500 M. für Bschopau und 2467 Mark für Krumhermersdorf. Sämtliche Beträge sind in dem Haushaltsplan des Bezirksverbandes für 1890 vorgesehen und wird hierauf der letztere, wie er vom Bezirksauschuß festgestellt, genehmigt. Hiernach erteilte der Herr Vorsitzende Bericht über die in diesem Frühjahr erfolgten ärztlichen Unterweisungen in Anlegung von Notverbänden bei Unglücksfällen, welche sich nach Aussage mehrerer der dabei betheiligten Ärzte als praktisch und bei verschiedenen vorgekommenen Unglücksfällen von großem Nutzen erwiesen hätten. Um nun diesen Nutzen der Samariterkurse zu einem nachhaltigen zu gestalten, würde es sich empfehlen, von Zeit zu Zeit die Kurse zu wiederholen. Wann und wie oft, und in welcher Weise dies zu geschehen habe, wolle er eventuell in einer Konferenz der Ärzte, welche die früheren Kurse abgehalten haben, feststellen. Die Bezirksversammlung erklärte sich mit der Fortführung der Angelegenheit einverstanden und sieht f. Z. der Vorlage wegen Bewilligung etwa weiter erforderlich werdender Mittel entgegen. — Einem Einwohner in Gornau, welcher schon wiederholt um Erlaß des auf seinem Grundstück haftenden, aus Bezirksmitteln gewährten sog. Reservistendarlehens in Höhe von 450 Mark nachgesucht hat, wegen seiner unmoralischen Führung aber seither abschlägig beschieden worden war, werden in anbeacht seiner jetzt besseren Verhaltens auf Verantwortung des Bezirksauschusses die rückständigen Zinsen erlassen und, weil die ungünstigen Erwerbsverhältnisse des Bittstellers eine einstmalige Rückzahlung des Kapitals nicht erhoffen lassen, das letztere geschenkt.

Ein in ganz Sachsen und über seine Grenzen hinaus hochgeachteter Ehrenmann, einer der treuesten Diener der Kirche und des Staates, hoch verdient um unsere evangelisch-lutherische Landeskirche, Herr Oberhofprediger Dr. theol. et phil. Ernst Volkmar Kohlschütter, Geheimrat und Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums, ist nach langer, reichgeegneter Thätigkeit am Donnerstag vormittag 9 Uhr in einem Alter von 77 Jahren gestorben. Die Hoffnung, die sich an seine im September begonnene Wiedergenesung knüpfte, er werde sich wieder vollständig erholen und nach seinem am 31. Oktober erfolgten Abgang nach einem arbeitsvollen Leben werde ihm ein glücklicher Feierabend beschieden sein, hat sich nicht erfüllt. Unerwartet rasch hat die wieder ausgebrochene Krankheit zum Ende geführt. Der Heimgang des Verewigten wird von den weitesten Kreisen und insbesondere von der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit unseres sächsischen Vaterlandes tief betrauert werden.

Aus einer dem Landtage soeben vorgelegten vergleichenden Zusammenstellung der bei den in- und ausländischen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften in den Jahren 1875 bis mit 1888 im Königreiche Sachsen bestandenen Versicherungen,

sowie der Einnahmen an Prämien und der Ausgaben für Brand-Entschädigungen ist zu ersehen, daß diese Privatgesellschaften in Sachsen in der genannten Zeit nicht weniger als rund 61 Millionen Mark aus Sachsen vereinnahmt, aber nicht mehr als rund 28 Millionen Mark herausgezahlt haben, wobei nicht bloß ihre Ausgaben für Brand- und Räumungsschäden, sondern auch ihre Beiträge zu den Ortsfeuerlöschschaften mitgerechnet sind. Es sind diesen Privatgesellschaften also rund 43 Millionen Mark zu gute gegangen. Eine schöne Summe! Als vor einigen Jahren die Verstaatlichung des Versicherungswesens angeregt wurde, damit die großen Einnahmen, wie bei unserer sächsischen Landesbrandkasse für Gebäudeversicherung, den Versicherten selbst zu gute kommen und nicht in millionenbedürftige Privatasschen fließen, da waren es bekanntlich die sogenannten „Freisinnigen“, die am lautesten dagegen zeterten, weil die „Freiheit“ des Versicherungswesens dadurch bedroht sei! Der edle Name „Freiheit“ muß eben zu vielen Dingen herhalten.

Die rege Teilnahme, der sich die königliche Altersrentenbank zu Dresden bei der sächsischen Bevölkerung zu erfreuen hat, rührt unter anderem von dem Umstande her, daß infolge des hohen Kurzes der Wertpapiere der Zinsfuß vieler derselben heruntergesetzt, auch der von Sparkasseneinlagen, hypothekarischen Darlehen u. s. w. geringer geworden ist. Die davon Betroffenen nehmen daher Veranlassung, sich nach einem Ausgleich umzusehen und richten ihre Blicke auf die königliche Altersrentenbank, weil bei derselben Renten erworben werden, welche wegen der Staatsgarantie niemals geschmälert werden können.

Zu den glücklichen Gewinnern des zweiten Hauptgewinnes der sächsischen Landeslotterie von 300 000 M., welcher am Dienstag gezogen wurde, gehören auch zwei Brüder, welche zusammen ein Zehntel des betreffenden Loses inne hatten und von denen der eine Schlosser, der andere Bergarbeiter ist. Dem letzteren wird die gewiß unerwartete Einnahme besonders willkommen sein, da er eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. Der Vater der beiden gehörte übrigens zu den Opfern der bekannten großen Grubenkatastrophe im Plauenschen Grunde. — Von dem nach Dresden gekommenen Haupttreffer von 300 000 Mark ist auch eine beträchtliche Summe einem Aufseher des dortigen Trinitatisfriedhofes zugefallen.

In Dresden verlor eine Dame am Donnerstag abend auf dem Wege Seestraße, Altmarkt, Wilsdruffer Straße 5000 Mark in Wertpapieren.

Die Jagd auf Hasen ergibt diesmal in der Nießauer Gegend sehr gute Ausbeute. Die großen Treibjagden, welche alljährlich abgehalten zu werden pflegen, haben zwar noch nicht stattgefunden, so daß man noch kein endgültiges Urteil aussprechen kann, aber bei der großen Treibjagd, welche vorige Woche auf dem Revier des Rittergutes Vorna bei Dschab stattfand, wurden außer 100 Fasanen und ebenso vielen Rebhühnern über 800 Stück Hasen geschossen. Das Vornaer Revier steht allerdings

er Bürger-
ewählt.
Vorsteher.
tterie.
8643 9472
896 32442
250 58650
945 75475
095 92153
0979 11512
225 41154
522 68710
021 85184
874 95809
44 54883
4673 8753
622 31001
922 53551
3758 71422
957 86144
5809 6099
001 25039
460 43975
032 53926
230 69128
882 84379
1704 96328
November.
95 Kälber,
trieb beste
n von vor-
höne Exem-
einer Posten
en von hier.
Das Ge-
Nenderung
n herbeizu-
Nuch am
ernd ebenfo-
et Schweine
erließ kaum
gang der
as Geschäft
Anzahl ge-
war trotz
ein weiterer
as Sammel-
Kinder:
M. und 3.
cht. Land-
ei 40 Pfd.
: 100 Pfd.
: 100 Pfund
er bis 33 M.
Nov. 1889.
Dial. Jäger.
Wolf über
licher Thiele.
vember.
Kaufmann
r, Handels-
und Witwe
den Wochen-
nachmittags.
kassette von
nachmittags.
geöffnet von
Uhr nach-
Freitag von
hm., Sonn-
2-5 Uhr
Wochentag
Uhr nachm.
den Wochen-
Uhr nachm.
jedoch nur
22. Novemb.
6) Unter-
2 Uhr vor-
7) Stadt-
— 1/2 Uhr
Uhr vorm.
Festertag
Uhr nachm.

seit alter Zeit seines Hasenreichtums wegen bei den Jägern in gutem Ansehen, denn es hat Jahre gegeben, in denen dort mehrfach über 1200 Stück Hasen bei einer zweitägigen Treibjagd geschossen wurden. Trotzdem werden sich, da die Fleischpreise nicht niedrig sind, die Hasen bei hohem Preise erhalten.

Die Forstakademie zu Tharandt wird jetzt von 108 Studierenden besucht. Dieselben zerfallen in 40 Sachsen mit Anspruch auf den höheren Staatsforstdienst, 21 Sachsen ohne diesen Anspruch und 47 Nichtsachsen. Von den Nichtsachsen stammen 20 aus dem deutschen Reich (Preußen, Altenburg, Meuß), 15 aus Oesterreich (Böhmen, Steiermark, Ober- und Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien), 9 aus Rußland, 2 aus Bulgarien, 1 aus Holland. Im Oktober d. J. kamen aus Sachsen nur 5 Staatsdienstaspiranten auf die Akademie; es scheinen sonach glücklicherweise die wiederholten Warnungen und Mahnungen in den Zeitungen nicht ohne Erfolg gewesen zu sein. Zur Zeit ist die Ueberfüllung des Forstfaches bekanntlich eine ganz bedeutende.

Am 27. Oktober d. J. ging an der Lindenhaler Straße in Gohlis eine Scheune in Flammen auf, wobei drei Männer verbrannten, deren Identität nicht hatte nachgewiesen werden können. Gegenwärtig kommen nun mehrfach Anfragen bekümmelter Eltern, die einen Sohn auf der Wanderschaft haben, nach Leipzig, in welchen nach der Persönlichkeit der Verbrannten geforscht wird, in der Beforgnis, es könnte einer der Verunglückten ihr Sohn sein. Demgegenüber ist zu konstatieren, daß nahezu gar keine Anhaltspunkte, die völlig Verbrannten zu ermitteln, vorliegen, allein es hat die Annahme die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, daß die Verbrannten gewohnheitsmäßige Kampierer waren.

Ein trauriger Fall hat sich vor einigen Tagen in der Nähe von Kamenz ereignet. Zwei Glasmacher, von Bernbruch zurückkehrend, gerieten unterwegs in Wortwechsel, und beim Auseinandergehen vor der Wohnung des einen in der Nähe der Stadt hat der andere einen Stein nach ihm geworfen, welcher denselben so unglücklich an den Kopf traf, daß er an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

In Bräunsdorf bei Limbach brach in der Nacht zum Mittwoch in der Scheune des Gutsbesizers Ernst Weber Feuer aus, wodurch in kürzester Zeit das ganze Gut vollständig niederbrannte. Verettet wurde nur das Vieh, die Betten und 3 Leiterwagen. Die Entstehungsurache ist vorläufige Brandlegung und man vermutet in der Person eines noch unbekanntes Bettlers den Brandstifter. Am betreffenden Abend kam zu der Ehefrau des Abbrändlers dieser Unbekannte und bettelte in verdächtiger Weise um ein Paar Stiefel, welche er jedoch nicht erhielt. Bei seinem Weggange äußerte nun der Bettler unter lauten Schimpf- und Drohreden, daß das Gut niederbrennen müsse. Kurz nach Ausbruch des Feuers ist der Unbekannte auch in der Nähe des Brandes gesehen worden. Den eifrigen Bemühungen und der Thätigkeit der Gendarmen ist es gelungen, den Unbekannten in Niederfrohna zu erlangen und dem königl. Amtsgericht in Limbach zuzuführen. Derselbe war geständig, den Brand verursacht zu haben, verweigert aber über seine Persönlichkeit jedwede Auskunft.

In Blauen i. B. hat ein dasiger edelkender Herr, der nicht genannt sein will, dem Rektor des königl. Gymnasiums, Herrn Professor Dr. Busch, aus Anerkennung für die Verdienste, welche sich die Schule um die Ausbildung seines Sohnes erworben hat, die Summe von fünfhundert Mark zu beliebiger Verwendung im Interesse der Anstalt zugehen lassen.

Ein recht beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in Burkensdorf bei Kirchberg. Zwei Brüder im Alter von 13 und 11 Jahren, sollten kleine Einkäufe in Kirchberg besorgen und begaben sich unterwegs auf die schwache Eisdecke des sogenannten Herrenteiches. An der tiefsten Stelle brachen beide ein und sanken sofort unter. Von den sofort herbeigeeilten Männern konnte leider nur der jüngere der Knaben gerettet werden, und zwar mit eigener Lebensfahr des einen der zur Rettung Herbeigeeilten, während der ältere Knabe, einen Handkorb bei sich tragend, tot aus dem Wasser gezogen wurde.

Professor Mitscherlich, der sich bereits durch sein Cellulosepatent einen Namen gemacht hat, tritt mit einer neuen Erfindung an die Oeffentlich-

keit. Er hat einen Stoff, Holzsuch genannt, erfunden, der aus den Pflanzenfasern des Holzes hergestellt wird. Wenn dieses Such vorläufig auch noch nicht zu Kleidungsstücken verwendet werden kann, so ist doch dessen Vervollkommnung nicht ausgeschlossen, und es kann wohl eine Zeit kommen, wo neben unseren Cellulosefabriken auch Holzsuchwebereien entstehen.

Die Straßenbäume in Sachsen ergeben eine Obst- und Holznutzung, die sich nach Abzug des durch die Veräuerung entstandenen Aufwandes auf einen Betrag von nahezu 100000 Mk. jährlich beziffert. In den drei letzten Jahren 1886, 1887 und 1888 wurden als Obsterlös 85 459 Mk., 86 623 Mk. und 82 947 Mk. vereinnahmt, während der Holzlerlös mit einigen sonstigen Einnahmen 14 291 Mk., 12 772 Mk. und 14 097 Mark ergab.

Vom Landtage.

S. v. 21. November. Die Zweite Kammer wählte in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Vizepräsidenten Sireit zu Mitgliedern des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatskassen die Abgg. Böhmisch, Präsident Dr. Habertorn und Uhlemann (Görlitz), zu stellvertretenden Mitgliedern die Abgg. Vizepräsident Georgi, v. Lehlschlängel und Opitz, und trat sodann ein in die Schlußberatung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Umwandlung der 4prozentigen Staatsanleihen von 1852/68, 1867 und 1869 in eine 3prozentige Staatsschuld bez. die Tilgung der ersten und die Aufnahme einer 3prozentigen Rentenleihe. Das Gesetz wurde mit 45 gegen 24 Stimmen angenommen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 21. November. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht ein Telegramm des Reichskommissars Wismann aus Sansibar vom 20. November, wonach am 10. November Stanley, Emin Pascha, Zephsen, Stairs, Dr. Parke, Nelson, Bonny, Casati, Schinze, Hofmann und andere Missionare in Mpwapwa eintrafen. Wismann meldet ferner: Ich erwarte deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. Der Zustand der Station Mpwapwa ist ganz befriedigend.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute nachmittag 5 Uhr die drei Präsidenten des Reichstags in besonderer Audienz, welche etwa ¼ Stunde währte. Der Kaiser begrüßte die Herren überaus gnädig und unterhielt sich mit jedem. Politik blieb bei der Unterhaltung, bestem Vernehmen nach, unberührt.

Kaiser Wilhelm übersandte dem Könige von Griechenland vor seiner Abreise von Korfu ein Telegramm, in welchem er demselben nochmals für die herzliche Aufnahme dankt, die ihm auf griechischem Boden zu teil wurde. Gleichzeitig bezeichnete der Kaiser seine Fahrt durch das ägäische Meer und die Umfahrt um die Peloponnes als die herrlichste Reise, die er bisher unternommen habe.

Der Kronprinz von Griechenland dankt zugleich im Namen der Kronprinzessin dem Magistrat und den Stadtverordneten durch ein Handschreiben für die Glückwünsche zur Vermählung. Er werde stets mit Freude an die schönen Tage in der deutschen Reichshauptstadt zurückdenken, worin es ihm vergönnt gewesen sei, an den Übungen des deutschen Heeres teilzunehmen, die mustergiltige Ordnung der hauptstädtischen Verwaltung kennen zu lernen und den Grund zu legen zu dem häuslichen Glück, das ihm der Allmächtige gnädig beschien. Er werde mit der Kronprinzessin nie aufhören, an Freud und Leid der Bürgerschaft Berlins innigen Anteil zu nehmen.

Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, verließ der Kaiser dem Hauptmann Wismann unter Befehl in dem Kommando und unter Verletzung zu den Offizieren à la suite der Armee mit der Uniform des zweiten Garderegiments den Charakter als Major.

Der erste parlamentarische Abend in dieser Reichstagstagung fand am Dienstag abend beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Grafen Bismarck-Schönhausen statt. Schon gegen 10 Uhr hatten sich in der gemütlichen Junggesellenwohnung des lebenswürdigen Gastgebers eine große Anzahl von Reichstagsabgeordneten mit den Spitzen der Behörden vereinigt, um nach den Kämpfen des Tages sich der heiteren Geselligkeit und dem lebhaften, die schroffen Gegensätze ausgleichenden Gedankenaustausch zu widmen. Von den Kartellparteien war eine sehr große Anzahl Abgeordneter unter Führung des Präsidenten v.

Lebekow, der vom allezeit dienstfertigen Direktor im Reichstag, Geheimrat Rnaaf, begleitet war, erschienen; von nationalliberalen Abgeordneten bemerkte man unter anderen die Herren v. Bennigsen, v. Marquardsen, Dechelhäuser, v. Venbo, Hammacher, Scipio, Boermann, v. Cuny, Blankenhorn, Beiel, Fieser, Kalle, Böttcher, Dr. Müller, Fehling; vom Centrum waren Dr. Bindthorst, der seine beste Laune mitgebracht hatte, Dr. Reichensperger, Kochmann, von Guene, Rintelen erschienen; die Minister waren, mit Ausnahme des durch Krankheit in seiner Familie verhinderten Herrn v. Gopler, die Staatssekretäre der Reichsämtler mit Ausnahme des auf Dienstreisen befindlichen Herrn v. Stephan, sämtlich anwesend, ebenso alle in Berlin beglaubigten Gesandten Sachsens, Badens, Mecklenburgs, Braunschweigs, und Württembergs mit ihren militärischen Bevollmächtigten, dann der kommandierende Admiral, der Chef des Zivilkabinetts, der Hausminister, einzelne hervorragende Offiziere des Generalstabes und des Kriegsministeriums, sowie zahlreiche Räte des Auswärtigen Amtes. Bis zum frühen Morgen blieben die Gäste in lebhafter Unterhaltung zusammen.

Die vorgestrigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung in Berlin ergaben einen Rückgang der Freisinnigen und einen Zuwachs der Sozialdemokraten. Ausgeschieden sind 10 Freisinnige, 4 von der Bürgerpartei (konservativ) und 2 Sozialdemokraten, gewählt 6 Freisinnige und 4 Sozialdemokraten. In die Stichwahl kommen mit großer Stimmenzahl 6 Sozialdemokraten gegen 4 Freisinnige und 2 von der Bürgerpartei.

Um Geld für die deutschen Reichstagswahlen zu sammeln, sind die ausländischen Sozialdemokraten, namentlich in Belgien, Dänemark und Holland, gegenwärtig eifrig an der Arbeit. Eine größere Geldsendung soll bereits aus Amsterdam in Hamburg eingetroffen sein. Die Sozialdemokratie wird jede erdenkliche Anstrengung machen, um die im Februar 1887 erlittene Scharte diesmal auszuweichen. Das mögen die deutschen Ordnungsparteien beherzigen und sich überall gegen die sozialdemokratische Springflut zummenthun, damit unliebsame Ueberraschungen vermieden werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht Wismanns, datiert Mpwapwa, 13. September 1889. Derselbe teilt mit, daß Ringo, der Häuptling der Simbabwe und Mrogro, das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat und ein offener Feind Buschiris ist. Er half die Rebellen in die Flucht schlagen. Sein Dar werde befestigt. Am 5. September geschah die Ankunft in Makondowa, woselbst Buschiri länger gelegen. Die Bewohner brachten Geschenke und erhielten Schutzbriefe. Am 12. September erfolgte die Ankunft nach einem beschleunigten Marsche in Mpwapwa, nachdem durch einen Brief der englischen Missionare an den inzwischen vertriebenen Leutnant Giese, den der Reichskommissar öffnete, letzterer von der wiederholten Anwesenheit und Plünderung der Buschiris dort Kenntnis erhalten. Es trafen 4 Soldaten von Stanley und einer von Emin Pascha ein, welche am 10. August Stanley in Uunuma verließen und einschließlich 9 Ruhetagen über Norembo, Mwerweri und das nördliche Ugogo in 33 Tagen unterwegs waren. Diese Leute sagten aus, Emin und Casati hätten 100 Sudanesen-Soldaten, viel Bolk und viel Elfenbein, Stanley sei mit 6 Europäern: Nelson, Zephsen, Stairs, Parke, Bonny und William, und noch 240 Sansibariten gleich nach ihnen aufgebrochen; sie müßten also am 20. November in Mpwapwa eintreffen. Emin und Stanley haben mehrfach gegen die Mahditen gekämpft, dieselben zurückgeschlagen und dabei die große Fahne des Mahdis erobert. Der größte Teil der Soldaten Emin's bestand darauf, daß ihr Weg in die Heimat nicht nach Süden führe und Emin habe die Stationen unter das Kommando zweier ägyptischer Offiziere gestellt. Von der Bewegung der Senussi, ebenso von Chartum und Abessinien wußten die Leute nichts. Die englischen Missionare in Kisowe und Namboia bedürften des Schutzes, bis das Schicksal Buschiris entschieden sei, ob schon dieselben mit den Eingeborenen auf gutem Fuße leben. Ohne Schutz müßten die Missionare aufgefordert werden, die Station einzuziehen. In betreff der Nachbarstämme werden die Massai nichts Feindliches gegen die Station unternehmen, während räuberisches Gesindel, bei welchem vielleicht Buschiri sich aufhält, mit nur wenig Gewehren im Saume zu halten sei. — Eine

weitere Bericht Extrab aus S bereits und w in Bag derem klärung provin Mahdi Erfolge voraus dene C er kon großen wollen, Borrät afrika große wie au ist, dire befand nachder nördlic bereich glücklic sowie d Wisma nahme, so mö Inner schiris lich ve lösen, sein u Wirken Nachd afrika Thätig nomme jamme Pascha Hoffn auf ir Teleg etwa Mitte auf. F Peters bisher dition Oktob schließ daß I ermor genau läßt d schein gehen, dition Komit sind i komme Exped und w Bericht lierer Wahr war f den w hier z als d lich er Leben lassen mit d großer Schul Gerad erschei sonder gemäß für d das rington länger würde frühe licher sie in

weitere nicht minder erfreuliche Ergänzung dieses Berichtes bildet die vom „Reichsanzeiger“ durch Extrablatt veröffentlichte Drahtmeldung Wismanns aus Sansibar, wonach Stanley und Emin Pascha bereits am 10. November in Mpwapwa gesund und wohl eingetroffen sind und am 1. Dezember in Bagamoyo erwartet werden. Von ganz besonderem Werte ist in dieser Nachricht die kurze Aufklärung über die Ereignisse in der Äquatorialprovinz, die Emin Pascha verlassen hat. Der Mahdismus hat darnach dort nicht die kriegerischen Erfolge errungen, wie nach Stanleys Nachrichten vorausgesetzt wurde. Emin Pascha trug verschiedene Erfolge über die Horden des Mahdis davon, er konnte, nachdem seine ägyptischen Truppen zum großen Teile erklärt hatten, im Lande bleiben zu wollen, ungehindert und reichbeladen mit großen Vorräten von Elfenbein seinen Zug nach der ostafrikanischen Küste antreten. Der Weg, den die große Karawane Emins und Stanleys nahm, führte, wie aus dem obigen Berichte Wismanns ersichtlich ist, direkt in das deutsche Machtgebiet. In Mpwapwa befand sich die Karawane unter deutschem Schutze, nachdem Stanley vergeblich versucht hatte, einen nördlicheren Weg nach dem unter britischem Machtbereich stehenden Territorium einzuschlagen. Der glücklich ausgeführte Zug Emins und Stanleys, sowie die raschen und energisch bewirkten Operationen Wismanns widerlegen am besten die irrige Annahme, daß das Klima von Mittel- und Ostafrika so mörderisch sei, sowie daß die Wege von dem Innern nach der Küste durch den Aufstand Buschiris völlig unsicher sind. Wismann hat es trefflich verstanden, die ihm gewordenen Aufgaben zu lösen; Deutschland kann ihm hierfür nur dankbar sein und das Ausland wird seinem thatkräftigen Wirken ebenfalls die Anerkennung nicht versagen. Nachdem nunmehr die Veruhigung Deutsch-Ostafrikas in sicherer Aussicht steht, wird die kulturelle Thätigkeit mit verdoppeltem Eifer wieder aufgenommen werden. Wismanns Berichte treffen zusammen mit einer neueren, an das deutsche Emin-Pascha-Komitee gelangten Kunde, die wieder die Hoffnung aufkommen läßt, daß der Tod Dr. Peters' auf irrigen Nachrichten beruht. Die betreffenden Telegramme lauten: „Petersche Briefe, aus Korokoro etwa 5. Oktober abgegangen, Lamu angelangt, sind Mitte Dezember Berlin, Expedition damals wohl auf. Denhardt.“ „Neuere Nachricht Lamu läßt Peters' Tod ebenso fraglich. Hansing.“ Es war bisher angenommen, daß der Ueberfall der Expedition des Dr. Peters zwischen dem 12. und 20. Oktober geschehen sei. Die neueren Meldungen schließen nun zwar die Möglichkeit noch nicht aus, daß Dr. Peters später, also nach dem 5. Oktober, ermordet worden sei, aber das Ausbleiben jedes genaueren Berichts über das unglückliche Ereignis läßt die früheren Angaben als sehr ungewiß erscheinen. Jedenfalls dürften noch Wochen vergehen, ehe Gewißheit über das Schicksal der Expedition eingetroffen sein wird.

— Nach heute beim deutschen Emin Pascha-Komitee eingegangenen telegraphischen Nachrichten sind in Lamu Briefe des Herrn Dr. Peters angekommen, welche bis zum 5. Oktober reichen. Die Expedition befand sich zu der Zeit in Korokoro und waren sämtliche Teilnehmer wohl auf. Die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition verlieren durch diese Nachrichten wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

— Man berichtet aus dem Reichslande: Es war schon lange als schwerer Uebelstand empfunden worden, daß die Schulpflicht der Mädchen hier zu Lande um ein Jahr kürzer normiert ist, als diejenige der Knaben. Während letztere nämlich erst in dem Jahre, in welchem sie das 14. Lebensjahr vollenden, aus der Elementarschule entlassen werden, geschieht dies bei den Mädchen schon mit dem vollendeten 13. Lebensjahre, ja bei einem großen Teile derselben, da nur einmal im Jahre Schulentlassung stattfindet, schon mit 12½ Jahren. Gerade in dem Alter von 12 bis 14 Jahren aber erscheint der Schulunterricht für die Mädchen besonders segensreich. Abgesehen davon, daß naturgemäß mit dem reiferen Alter das Verständnis für die Unterrichtsgegenstände wächst und daher das allgemeine Bildungsniveau der elsäß-lothringischen Frauenwelt bei einem um ein Jahr verlängerten Schulunterricht ganz wesentlich steigern würde, erleiden zahlreiche Mädchen durch die zu frühzeitige Entlassung aus der Schule in körperlicher und sittlicher Hinsicht dadurch Schaden, daß sie in zu jungem Alter zu schweren häuslichen

Arbeiten, zu Beschäftigungen in Fabriken, Schankwirtschaften u. dergl. mehr verwendet werden. Auch erwächst dadurch dem Konfirmationsunterrichte eine bedenkliche Schädigung. Alle diese Umstände haben jetzt die gesamte evangelische Geistlichkeit veranlaßt, sich mit einer Eingabe an die Regierung zu wenden, worin dringend um die Verlängerung der Schulpflicht für die weibliche Jugend um ein Jahr gebeten wird.

— In Brüssel ist am Montage die europäische Konferenz zur Frage der Unterdrückung der Sklaverei zusammengetreten. Die Anregung zu dieser Konferenz ging seiner Zeit von der belgischen Regierung auf Betreiben des Kardinals Lavigerie aus. Die Aufforderung ist auch von bedeutendem Erfolge gewesen, denn es sind bei den Beratungen nicht weniger als 21 Staaten durch Bevollmächtigte vertreten. Dieselben sind für Deutschland der Gesandte v. Alvensleben, Arendt, Generalkonsul in Antwerpen, früher Konsul in Sansibar; Freiherr v. Mengingen, früher Attachee beim Konsulat in Kairo, welcher letzterer eigens zur Konferenz von seinem Posten in Argentinien nach Europa berufen worden. — Als nächste Aufgaben der Konferenz werden angeführt: Der Kongostaat beantragt die Bildung einer internationalen Kasse zur Bekämpfung der Sklaverei, während die portugiesische Regierung die Schließung sämtlicher Sklavenmärkte inner- und außerhalb Afrikas in Vorschlag bringt. Die an der Brüsseler Konferenz teilnehmenden Staaten sollen sich verpflichten, in ihrem Interessengebiet mit aller Strenge darüber zu wachen, daß alle gegenwärtig bestehenden Sklavenmärkte geschlossen werden. Da Ägypten, Persien und Sansibar, wenn auch nur mit bloß beratender Stimme, zur Konferenz zugelassen werden, so erwartet Portugal von dem Einflusse dieser drei außereuropäischen Staaten sehr große Vorteile für die Unterdrückung des Sklavenhandels. Ferner hat England bereits mehrere Anträge nach Brüssel gelangen lassen. Zunächst werden die großbritannischen Vertreter den Vorschlag machen, allen in den afrikanischen Gewässern verkehrenden Kriegsschiffen das Recht einzuräumen, verdächtige Schiffe anzuhalten und zu untersuchen. Bisher zeigt sich jedoch Frankreich diesem Antrage abgeneigt. Ein zweiter englischer Vorschlag geht dahin, in Sansibar ein europäisches Gericht zur Bestrafung aller gegen die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz verstoßenden Vergehen zu errichten. — Die „Nordd. Allg. Z.“ begrüßt die Konferenz an leitender Stelle in warmen Worten. Nachdem das offiziöse Blatt auf die sich in Afrika immer weiter ausbreitende mohamedanische Bewegung hingewiesen, welche nicht nur die oberen Nillandschaften, sondern auch die östlichen Kongostationen, ebenso wie die kolonialen Bestrebungen an den Küsten Ostafrikas gefährde und das Innere Afrikas durch die von ihr veranlaßten Raub- und Beutezüge zu entvölkern drohe, schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Welcher Weg immer zur Bekämpfung des Uebels eingeschlagen werde, im Interesse der zivilisatorischen Arbeiten und der humanitären Bestrebungen, die in unserer Zeit unablässig den Impuls zu zielbewußtem, thatkräftigem Vorgehen gegen Barbarei und Unkultur abgeben, darf die nunmehr staatslicherseits in Fluß gebrachte Anti-Sklavereibewegung ebenso als unzertrennbar von der Frage nach der Erschließung Afrikas für wirtschaftliche und produktive Zwecke, wie von derjenigen nach der Eroberung des genannten Kontinents für die christliche Welt gelten. Dem König Leopold II. aber gebührt von neuem das Verdienst, den Impuls zu einem Werke der Kultur und Gesittung gegeben zu haben, welches wiederholt Zeugnis dafür ablegt, wie sehr der genannte, von echt humanistischem Streben befehlte Monarch es als eine der schönsten Pflichten seines hohen fürstlichen Berufs ansieht, den Geboten der Menschlichkeit und werthätiger Nächstenliebe Achtung und Geltung zu verschaffen und die Segnungen der Zivilisation auf den Weltteil zu übertragen, der nach so verschiedenen Richtungen hin das Ziel europäischer Kulturbestrebungen ist.“

Oesterreich. Der brasilianische Gesandte, de Mello i Alvim, teilte gestern dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, amtlich die Proklamierung der Republik in Brasilien mit und verständigte denselben, die brasilianische Regierung werde nach erfolgter Wahl des Präsidenten mit einem Rundschreiben, betreffend die Anerkennung der Republik, an die Mächte herantreten.

Frankreich. Die Finanzkommission des Senats genehmigte ohne Debatte und unverändert

den für die Marine geforderten Kredit von 58 Millionen.

Portugal. In Lissabon wird ein Palast zur Aufnahme des Kaisers Dom Pedro bereitgestellt.

Schweiz. Das definitive Resultat der Volksabstimmung über das Gesetz, betreffend die Schulbeitreibung und das Konkursverfahren, ist 244 212 Ja, 217 598 Nein.

Rußland. Bei der gestrigen Jubelfeier der Artillerie hielt der Kaiser eine Ansprache an die Artillerieoffiziere, worin er ihnen für die unentwegt tapferen Waffendienste dankte und die Ueberzeugung aussprach, daß sich die Artillerie ebenso wie die gesamte Armee auf den Schlachtfeldern ebenso wie früher auszeichnen werde. „Gott gebe nicht — sagte der Kaiser — daß dies bald geschehe, ja der Herr bewahre uns vor dieser schweren Prüfung; aber wenn es geschieht, so bin ich überzeugt, daß unsere tapfere Artillerie, wie auch alle anderen Waffengattungen für die Ehre und den Ruhm unseres teuren Vaterlandes einstehen werden.“

Bulgarien. Aus Sofia wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet, die Regierung beabsichtige, von der Steyrer Waffenfabrik 100 000 Mannlicher-Repetiergewehre anzukaufen.

Serbien. Exkönig Milan hat in Wien über die Lage in Serbien sehr ungünstige Äußerungen gethan. Er bestritt entschieden, daß eine Vereinbarung mit Natalie getroffen sei, deren Anwesenheit in Belgrad die bedenklichsten Folgen für die Dynastie haben könne. Der junge König wie die Regentchaft wünschen angeblich jetzt noch die Entfernung Nataliens, welche indes nicht weichen will. Die Progressisten unterstützen Natalie, ein Kampf zwischen den Progressisten und den Radikalen sei unvermeidlich; wenn letztere siegen, werde der Sturz des jungen Königs nachfolgen. Milan sieht die Zukunft Serbiens in düsterem Lichte; er schreibt Natalie jene Verantwortung zu, welche er durch den Akt der Thronentsetzung doch ganz allein auf sich geladen hat. — König Milan, welcher nach Paris abgereist ist, erklärte seinen Intimen, er werde den ganzen Winter in Paris verbleiben.

Türkei. Der Sultan ließ zum Andenken an den Besuch der deutschen Majestäten eine goldene Medaille prägen, welche auf einer Seite das türkische, auf der anderen Seite das deutsche Wappen mit einer an den Besuch erinnernden Inschrift trägt. Vorläufig sind nur drei solcher Medaillen, bestimmt für Ihre Majestäten den Kaiser, die Kaiserin und den Sultan, in künstlerisch ausgeführten Etuis hergestellt.

Brasilien. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro bestätigt, daß die provisorische Regierung ein Manifest an das Volk erließ, in welchem der Sturz des Kaiserreichs, die Aufhebung der Monarchie und die Einsetzung einer provisorischen Regierung angezeigt wird. Das Hauptziel der provisorischen Regierung sei, die Ordnung, die Freiheit und die Rechte der Bürger aufrecht zu erhalten und Einheimischen wie Fremden die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums zu garantieren. Das Manifest konstatiert ferner, daß die Armee, die Marine und die Justiz wie bisher in Wirksamkeit sein werden und spricht die Aufhebung des Senats und des Staatsrates, sowie die Auflösung der Kammer aus. Endlich verkündet das Manifest, daß die provisorische Regierung alle betreffs der inneren und auswärtigen öffentlichen Schuld, sowie alle sonstigen bestehenden gesetzlich eingegangenen Verpflichtungen streng respektieren werde. — Der Präsident des letzten kaiserlichen Ministeriums, Bicomte de Duro Preto, hat sich nach Europa eingeschifft.

— Die Antwort des Kaisers Dom Pedro auf die Mitteilung der provisorischen Regierung, daß die Republik proklamiert sei, lautet: Angesichts der mir am 17. d. M. überreichten Adresse entschließe ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen und mit meiner ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen und dieses geliebte Land zu verlassen, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu einem halben Jahrhundert mich bemühte, einen festen Beweis meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben. Ich werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und Hoffnungen für seine Wohlfahrt hegen. — Alle Generale, Richter und andere Civil- und Militärpersonen sollen der Republik ihre Anhänglichkeit erklärt haben.

— Die provisorische Regierung verfügte die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes.

— Wie überraschend die Umwälzung in Brasilien auch für die Hauptstadt Rio de Janeiro selbst gekommen ist, mag die Thatsache beweisen,

daß die vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffenen dortigen Zeitungen viel von den „patriotischen“ Kundgebungen schreiben, welche noch am 15. Oktober gelegentlich der Feier eines dreifachen Festes innerhalb der kaiserlichen Familie stattfanden. An diesem Tage feierten nämlich die Kaiserin ihren Geburtstag, das kronprinzliche Paar die silberne Hochzeit und der älteste Sohn des letzteren den 14. Geburtstag. Glückwünsche, Adressen, Fackelzüge und sonstige laute Huldigungen wurden den hohen Herrschaften seitens der Kaufmannschaft und anderer Kreise Rio de Janeiro dargebracht.

Ueber den äußeren Verlauf der brasilianischen Revolution läßt sich auch heute nach den vorliegenden spärlichen telegraphischen Berichten aus Rio de Janeiro nicht viel berichten; offenbar hält Fonseca den Telegraphen unter strenger Censur und läßt nur melden, was ihm selbst genehm ist. Allem Anschein nach begann der Umsturz mit dem Angriff einiger Soldatentrupps auf die Ministerien, bei welcher Gelegenheit der Marineminister Vabario durch drei Schüsse verwundet wurde. Der Ministerpräsident Bicomte von Duro Preto wurde ohne größeren Aufwand an Schreck- und Zwangsmitteln zunächst zur Haft gebracht und dann aufgefordert, das Land zu verlassen. An den Kaiser selbst, welcher zur Zeit in Petropolis residierte, erging die höfliche Aufforderung, sich nach Rio begeben zu wollen, damit die neu gebildete Regierung wegen weiterer, seine Person und sein Land betreffender Maßnahmen sich mit ihm auseinandersetzen könne. Man zeigte sich bestrebt, vor der Persönlichkeit des Kaisers Dom Pedro überall die tiefste Ehrerbietung an den Tag zu legen. Vor der Einschiffung Dom Pedros wurde demselben eröffnet, daß der Staat alle ihm und dessen Familie gehörigen Liegenschaften und Möbel, sowie auch dessen Sommerpalast konfisziert habe, doch werde er dafür eine entsprechende Entschädigung erhalten; weder der abgesetzte Kaiser noch einer seiner Anverwandten dürfte mehr nach Brasilien zurückkehren. Bei ihrer Abreise durfte die kaiserliche Familie bloß ihren Schmuck und die nötigen Kleider und Wäsche mitnehmen; das den Kaiser eskortierende Kriegsschiff hatte strenge Ordre, weder diesem noch einem Anverwandten desselben das Land in einem brasilianischen Hafen zu gestatten. — Brasilianische Privatdepeschen melden, daß Dom Pedro einen Selbstmordversuch gemacht habe.

Entgegen der Angabe, daß der Kaiser nur der Gewalt weichen werde, berichten die „Times“, daß er sich ruhig in das Unabänderliche gefügt habe, auch habe er eine ihm zugesagte Abfindung von 2 1/2 Millionen Dollars außer seiner Jahresrente von 450 000 Dollars angenommen.

Dom Reichstage.

S. v. 20. November. Der Reichstag nahm unverändert den ordentlichen und außerordentlichen Etat des Reichsamts des Innern an. Staatssekretär v. Bötticher erklärte, daß die Patentgesetznovelle bereits fertig sei. Dieselbe werde dem nächsten Reichstage zugehen. Eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz sei auch ausgearbeitet, wurde aber wegen dringenderer Arbeiten der verbündeten Regierungen und des Reichstages zurückgestellt.

S. v. 21. November. In der heutigen Sitzung des Reichstages lagen die Anträge der Abgg. Ackermann, Nischkier und Kardorff auf Einführung des Befähigungsnachweises vor. Die Abgg. Ackermann, Mezner und Auerbach begründeten die Anträge, wobei namentlich hervorgehoben wird, das Handwerk könne nicht schulplos gelassen werden. Der Abg. Goldschmidt bekämpfte die Anträge; wegen einzelner Unlütigkeiten könne man das Prinzip der Gewerbebefreiung nicht aufgeben. Nachdem sich die Abgg. Struckmann, Kröber, Kühne und Tegelsky gegen die Anträge ausgesprochen, wird nach den befürwortenden Schlussworten der Abgg. Hise, Auerbach und Kleiß-Rehow das Haus auf morgen 1 Uhr vertagt. Tagesordnung: Etat des Auswärtigen Amtes.

Vermischtes.

* Wie aus Erfurt berichtet wird, hat der dortige Chemiker Dr. Bauer ein Verfahren zur Erzeugung von künstlichem Moschus erfunden. Der Erfinder hat auf die neueste Errungenschaft des menschlichen Geistes ein Patent genommen und letzteres jetzt an ein Pariser Haus für den Preis von 260 000 Francs verkauft.

* In Böhmen wurden 9 Sozialdemokraten und 1 Nationalliberaler in den Gemeinderat gewählt.

* In einem Dorfe bei Mühlberg an der Elbe wurde kürzlich auf Anordnung der Ortsbehörde ein wutverdächtiger Hund getötet. Als aber der Kreisarzt zur Sektion und Untersuchung erschien,

da war dieser von seinem Eigentümer bereits verzehrt worden.

* Der „Przeglad“ schreibt: Vor einigen Tagen ist der kaiserlich russische Bank zu Petersburg ein Paket, enthaltend neue 25-Rubelnoten im Betrage von 10 Millionen abhanden gekommen. Diese Rubelnoten waren zur Ausgabe fertiggestellt und sollte nur des andern Tages die fehlende Unterschrift des kaiserlichen Bankkassierers von der lithographischen Presse auf dieselben übertragen werden. Die Diebe werden nun ohne Zweifel sich mit der Fabrikation der fehlenden Unterschrift des Bankkassierers beschäftigen und diese 25-Rubelnoten sodann in öffentlichen Verkehr bringen. Aus diesem Grunde wurden alle kaiserlich russischen Kassen von der Regierung beauftragt, das Wechseln von 25-Rubelscheinen einzustellen und eine jede solche vorkommende Banknote zur Verifikation nach Petersburg einzusenden. Dieser Umstand hat alle am Pläze Lemberg befindlichen Wechselstuben veranlaßt, auch ihrerseits das Wechseln von 25-Rubelnoten einzustellen. Das genannte Blatt mahnt das Publikum diesfalls zur Vorsicht um so mehr, als die fraglichen Banknoten sonst ganz korrekt sind und nur die Unterschrift des Bankkassierers, deren Nachahmung nicht schwer fallen dürfte, gefälscht sein könne.

* Nach Berichten aus China ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des Jantschikang eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober in einer Strecke von etwa 100 Meilen aus seinen Ufern, mehr als 1000 Personen sind ertrunken, etwa 15 000 Menschen sind ohne Unterkunft und ohne Lebensmittel. Einige Häfen wurden vom Flusse weggerissen. Die Ernten sind vernichtet.

* Das Tragen der Damenhüte im Theater scheint in Kalifornien noch mehr verpönt zu sein als bei uns. Ein Parlamentsakt verurteilte dasselbe mit folgendem Gesetz: Artikel 1. Jede Kopfbedeckung, welche den Umfang des Hauptes um mehr als drei Zoll überschreitet, wird als gesetzwidrig angesehen und die Eigentümerin mit einer Geldstrafe von 25 bis 50 Francs — oder wenn sie es vorzieht, mit Arrest von 2 bis 3 Tagen bestraft. Artikel 2. Diese Maßregel ist auf Frauen über 35 Jahren nicht anwendbar. — Dieser letztere Artikel dürfte wahrscheinlich wirksamer sein als der erste.

* Eine Sehenswürdigkeit wird gegenwärtig im „Fürstenteller“ zu Kahl a gezeigt: ein 8 Gramm schweres „Nüdelchen“, welches um 2 Pf. einem Gaste vorgelegt, aber zurückgewiesen ward, weil es gar zu sehr an die teure Zeit der vierziger Jahre erinnerte; das Brötchen ist zur bleibenden Erinnerung unter Glas und Rahmen gebracht und mit einem Unterspruche versehen worden, in welchem es nun als „neuestes Schaustück“ präsentiert wird. Der begleitende Denkspruch lautet:

Ein 2-Pfennig-Nüdelchen, zu Martini 1889.
Fest gebannt in Glas und Rahmen
Liegt das Brötchen, halb verbrannt,
Schöpfer dieses — werten Namen
Hat bis jetzt kein Mensch genannt.
's Herze möchte bluten,
Mit so großen Pfuten:
Diese kleine Ware —!
Zu Berge steh'n die Haare —
Doch — alles Gute kommt von oben,
Das Werk, es muß den Meister loben!
Nach Adam Riese bäckt dieser Menschenfreund aus
einem Pfund Mehl à 16 Pf. 62 1/2 Nüdelchen
à 2 Pf. = 1 M. 25 Pf.

Aus armer Hütte.

Roman von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Melde der Exzellenz, daß ich zurückgekehrt bin und sie zu sprechen wünsche,“ sprach der Freiherr.

„Sofort?“ warf Georg fragend ein.
Die Brauen des Freiherrn zogen sich noch finsterner zusammen, er liebte solche Fragen nicht, wenn er erregt war.

„Sage, was ich Dir befohlen habe!“ rief er.
„Wenn ich für gut befunden hätte, mehr hinzuzufügen, so würde ich es gethan haben!“

Georg zog sich schleunig zurück wie jemand, der froh ist, einer drohenden Gefahr noch zur rechten Zeit entgangen zu sein.

Der Kutscher begegnete ihm auf dem Hausflur und fragte, weshalb der Freiherr mit Extrapost gekommen sei, da seine Pferde nutzlos im Stall ständen.

„Frage ihn selbst,“ erwiderte er ärgerlich. „Eine Antwort wirst Du sicher bekommen, ob sie Dir aber gefallen wird, bezweifle ich. Wenn Du klug bist, machst Du Dir heute im Stalle zu schaffen und kommst nicht wieder zum Vorschein.“

Mit diesen Worten eilte er die Treppe empor, um den erhaltenen Befehl pünktlich auszuführen.

Vassendorf septe, als Georg ihn verlassen, seinen Gang durch das Zimmer fort; kaum fünf Minuten später trat Renate v. Wallwitz ein. Er stand still, dann eilte er der Dame einige Schritte entgegen.

„Entschuldigen Sie, Frau Tante, daß ich Sie habe bitten lassen, zu mir zu kommen,“ sprach er. „Ich befürchte jedoch, daß wir in Ihren Zimmern nicht so ungestört sein würden.“

Ein leises, kaum bemerkbares Lächeln glitt über das Gesicht der alten Dame hin. Sie vermochte den Gedanken, den Freiherrn in ihren Zimmern zu sehen, nicht zu fassen, denn so lange sie dieselben bewohnte, hatte er sie nicht betreten.

„Sie sehen, Herr Nefte, wie gern und pünktlich ich Ihrem Befehle Folge leiste,“ erwiderte sie. „Hoffentlich bringen Sie von Ihrer Reise eine gute Nachricht mit?“

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ lud Vassendorf die Dame ein und schwieg dann einen Augenblick, als ob er sich auf die an ihn gerichtete Frage besinnen müsse. „Robert ist mein Sohn!“ fügte er endlich hinzu, während sein Auge flüchtig über das Gesicht der Exzellenz hinglitt.

„Ich habe nicht mehr daran gezweifelt,“ bemerkte Renate.

Vassendorf schien diese Worte nicht zu hören; an seinen Schreibtisch gelehnt blickte er in Gedanken versunken vor sich hin. Seine Stirne schien in den wenigen Tagen mehr Falten bekommen zu haben, und was nie in seinem Gesichte gelegen — ein besorgter Zug machte sich darin bemerkbar.

„Ich habe seine Mutter gesprochen,“ erwiderte er endlich, ohne aufzublicken, „ich traf sie schwer krank, und es war gut, daß ich meine Reise nicht aufgeschoben, denn jetzt ist sie bereits tot. Aus ihrem Munde habe ich gehört, daß Robert mein Sohn ist. Sie gestand mir, daß sie den Knaben der alten Dorothea nur deshalb gegeben habe, um denselben ihrem Manne, als sie sich verheiratet, zu verbergen. Der Gedanke, sich an mir zu rächen, sei ihr eigentlich erst gekommen, als sie hilflos auf dem Krankenbette gelegen habe. Ob sie die volle Wahrheit gesprochen, weiß ich nicht, sie war bereits so schwach, daß ihre leisen Worte ohne jeden Zusammenhang waren.“

„Kann sie sich demnach nicht auch darüber getäuscht haben, daß Robert Ihr Sohn ist?“ warf Renate ein.

„Nein, sie hat mir ein Zeichen angegeben, woran ich ihn wieder erkennen kann — ein kleines Muttermal auf der linken Schulter — und ein solches Zeichen trage auch ich auf der Schulter. Dies hat sie nicht gewußt und kann es nicht gewußt haben. — Sie hat mir ferner angegeben, wann und wo der Knabe getauft ist und ich habe mich von der Wahrheit dieser Angabe überzeugt — ich besitze das Taufzeugnis meines Sohnes!“

Das kluge Auge der alten Dame ruhte auf dem Freiherrn, noch schien es in der Angelegenheit nicht vollständig klar zu blicken.

„Sie hat Jahre lang der alten Dorothea für die Erhaltung des Knaben eine geringe Summe gezahlt — weshalb hatte sie Ihnen nicht früher geschrieben, da sie so gut gewußt hat, wie ich es weiß, daß Sie für Ihr Kind reichlich gesorgt haben würden?“

„Sie hat die Geburt des Kindes geheim gehalten. Anfangs, um ihren damaligen Geliebten Schubert nicht zu erzürnen und dann um den Mann, den sie bald darauf geheiratet, nicht zu kränken. Sie hat, wie sie mir selbst gestand, zu dem Knaben nie Zuneigung gefühlt und später kaum noch an ihn gedacht. Sie würde vielleicht anders gehandelt haben, wenn ihr ganzes Leben weniger leichtfinnig gewesen wäre.“

Renate schwieg einen Augenblick.

„Die alte Dorothea weiß nicht, daß Robert Ihr Sohn ist,“ sprach sie dann, „ich habe sie gesprochen und wenn sie es wüßte, würde sie es verraten haben.“

Der Freiherr antwortete nicht; er schritt wieder durch das Zimmer hin.

„Herr Nefte,“ fuhr die Exzellenz fort, „Sie haben mich durch Ihr Vertrauen geehrt und gestatten mir deshalb wohl die Frage, ob Sie in be-

treff
haben
welch
lüfter
daß
Man
ihn,
„Auf
nach
haben
Mü
ein t
daß
vor
die g
leiten
er S
Verd
mehr
zeugt
„G
hier
bemer
„S
selben
ich w
lassen
„E
Ihre
„den
denn
eine
Woll
in an
denhe
De
„E
danke
Jäger
auch
werde
Schul
vorsid
so wi
„D
Rena
Ba
„S
er, fi
die si
man
es sic
bäum
Ihren
in der
gegen
das I
Di
sagte,
lassen
„D
stets
herr
lichen
solche
aus I
mehr
Die
selbst
den r
klughe
habe
vermo
lich el
den.
artig
schen
Die
monie
je die
daß d
Wasser
hatte f
„S
und er
allgem
sehr v
Richte
den L
Stimm
Sie
„besse

„Eine treff Ihres Sohnes bereits einen Entschluß gefaßt haben. Ich vermute, daß Sie das Geheimnis, welches so lange Jahre über ihm geruht hat, nicht künftigen, aber gleichwohl für ihn Sorge tragen werden, daß er in anderer Umgebung zu einem tüchtigen Manne sich ausbildet; ich würde dies sowohl was ihn, als was Sie anbetrifft, für das Beste halten.“

„Ja, ich wollte dies thun!“ rief Bassendorf. „Auf der Rückreise hatte ich reichlich Zeit, hierüber nachzudenken, es erschien mir, was Sie gesagt haben, als das Beste und ich würde wahrlich weder Mühe noch Kosten gescheut haben, damit der Bursch ein tüchtiger Mann würde, ich befürchte jedoch, daß es zu spät sein wird. Ich kehrte in der Stadt vor und besuchte den mir bekannten Richter, der die gegen Robert eingeleitete Voruntersuchung zu leiten hat. Es ist noch kein direkter Beweis, daß er Schubert erschossen hat, aufgefunden, allein die Verdachtsgründe gegen ihn haben sich so sehr gemehrt, daß der Richter von seiner Schuld fest überzeugt ist und an seine Freilassung nicht zu denken ist.“

„Ein Polizeikommissar ist mehrere Tage lang hier gewesen und hat die ganze Gegend durchforscht,“ bemerkte Renate.

„Ich weiß es. Auch mein Jäger hat sich demselben sehr dienstfertig zur Verfügung gestellt — ich werde ihn morgen aus meinen Diensten entlassen!“ rief Bassendorf erregt.

„Herr Neffe, ich wage nicht, mir ein Urtheil über Ihre Handlungen anzumessen,“ warf Renate ein, „dennoch möchte ich Ihnen raten, dies nicht zu thun, denn gerade jetzt halte ich es für bedenklich, irgend eine Teilnahme für den Verhafteten zu zeigen. Wollen Sie nicht warten, bis Ihnen der Jäger in anderer Weise eine Veranlassung zur Unzufriedenheit giebt?“

Der Freiherr schwieg.

„Sie haben recht,“ erwiderte er dann offen. „Ich danke Ihnen für den Rat, denn wenn ich meinen Jäger aus diesem Grunde entlasse, so könnte dies auch noch in anderer Beziehung falsch gedeutet werden; es ist kein Geheimnis, daß ich den Förster Schubert nicht liebte. Ich sehe ein, daß ich sehr vorsichtig sein muß — fäme der Bursch bald frei, so würde jede Besorgnis von mir genommen sein!“

„Ich hoffe, daß es geschehen wird,“ bemerkte Renate. Bassendorf schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe. „Lassen Sie uns heute darüber abbrechen,“ rief er, sich zusammenfassend. „Es giebt Verhältnisse, die sich nicht beherrschen und erzwingen lassen, die man geduldig über sich ergehen lassen muß, wenn es sich im Innern auch noch so sehr dagegen aufbäumt; haben Sie nur die Freundlichkeit, mich Ihrer Richte gegenüber zu entschuldigen, wenn ich in der nächsten Zeit ernster und nicht so freundlich gegen sie bin, wie sie als Ihr Gast zu beanspruchen das Recht hat!“

Die Exzellenz verbeugte sich dankend, ihr Blick sagte, daß der Herr Neffe sich ganz auf sie verlassen könne.

„Die meisten Menschen loben es, wenn man sich stets giebt, wie man empfindet,“ fuhr der Freiherr fort, „sie nennen das einen geraden und ehrlichen Charakter, und doch fühle ich selbst, daß solche Charaktere in das jetzige Leben, das nur aus Rücksichten nach allen Seiten hin besteht, nicht mehr passen. Die Ehrlichkeit stößt überall an. Die Menschen verlangen ein freundliches Gesicht, selbst wenn man einem Manne gegenüber steht, den man haßt und verachtet, sie nennen das Lebensklugheit und die Kunst, sich zu beherrschen. Ich habe diese Kunst bis jetzt noch nicht zu lernen vermocht und es ist mir immer, als ob die wirklich ehrlichen Charaktere dadurch vernichtet würden. Die Rücksichten und das Verlangen, stets artig zu erscheinen, machen am meisten die Menschen zum Lumpen!“

Die Augen der alten Dame leuchteten, so ceremoniell und förmlich sie selbst war, so wenig sie je die Artigkeit vergaß, so erinnerte sie sich doch, daß dies die Sprache und die Art und Weise der Bassendorfs gewesen war. Eine derbe Offenheit hatte stets zu den Eigentümlichkeiten derselben gehört.

„Ich danke Ihnen für diese Worte,“ sprach sie und erhob sich. Da die Worte des Freiherrn einen allgemeineren Gegenstand berührten, so fühlte sie sehr richtig, daß er allein zu sein wünsche. „Meine Richte hat gottlob eine so große Hochachtung vor den Bassendorfs,“ fügte sie hinzu, „daß sie jede Stimmung derselben zu ehren weiß.“

Sie verneigte sich und verließ das Zimmer, zu dessen Thüre der Freiherr sie geleitete.

Als sie in ihren Gemächern angelangt war, blieb sie einige Zeit lang nachsinnend sitzen und wiederholte sich jedes Wort, welches der Freiherr zu ihr gesprochen hatte. Seine Sache hatte sie zu der ihrigen gemacht, denn es handelte sich um die Ehre des Namens Bassendorf, und ohnehin hatte er sie durch die Freundlichkeit gegen ihre Richte ganz für sich gewonnen. Dann trat sie in das Zimmer, welches sie Gundyla eingeräumt hatte.

Das hübsche Mädchen sah am Fenster und las, es war so tief in das Buch versenkt, daß es die Exzellenz nicht eintreten hörte, erst als die alte Dame dicht vor ihm stand, blickte es überrascht auf.

„Ach, Tante, Du bist es!“ rief es, aufspringend. „Ich hatte Dich nicht eintreten hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewinne

5. Klasse 116. Jgl. säch. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 20. November 1889.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes in Marks.

Gezogen am 21. November 1889.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes in Marks.

Marktpreise in Chemnitz vom 20. November.

Table listing market prices for various goods like Weizen, Roggen, Braugerste, Gerste, Hafer, Kartoffeln, and Butter.

Schlacht- und Viehbof Chemnitz, 20. November. Auftrieb: 53 Rinder, 311 Landschweine, 309 Kälber, 186 Hammel. — Das Geschäft war heute in allen Viehgattungen ein langsameeres. Die Zufuhr war dem Bedarf gegenüber zu groß, in Rindern, Schweinen und Hammeln blieb nicht unwesentlicher Ueberstand und für die zum Verkauf gestellten Kälber waren nur mit Mühe und nur unter Bewilligung von Preisermäßigungen in ausreichendem Maße Käufer zu finden. — Preise: Rinder: 1. Qual. 62—65 M. und 2. Qual. 50 bis 58 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. Landschweine: 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück 65 bis 67 M. — Kälber: 100 Pfd. Fleischgewicht 55 bis 57 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 28 bis 30 M., engl. Lämmer bis 32 M.

Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag von 1/11—1/1 Uhr. Montag 8—10 Uhr Lesesaal.

Kirchliche Nachrichten.

Am 23. Sonntag n. Trinitatis, d. 24. November. Schluß des Kirchenjahres u. allgem. Totenfeier. Allgemeine Beichte früh 1/9 Uhr. Herr Hilfsgeistl. Thiele. Vormittags 9 Uhr predigt Hr. Pastor Wolf über Röm. 14, 7—9. Nach der Predigt Kommunion. Kirchenmusik: „Ewige Ruhe, ewiger Friede den Entschlafenen in dem Herrn“. Chor u. Solo mit Orgelbegleitung von Ch. R. Rint. Nachmittags 5 Uhr predigt Hr. Dial. Jäger über Jerem. 31, 3. Den Chordienst abends hat das Königl. Seminarchor. Choralmette: „Mitten wir im Leben sind“ (Gesangbuch Nr. 649) von Wendelslohn. In Wipshdorf vorm. 9 Uhr predigt Hr. Dial. Jäger mit nachfolgendem Kindergottesdienst daselbst. Wochenamt: Hr. Hilfsgeistl. Thiele. Dienstag früh 9 Uhr Beichte- und Abendmahls-gottesdienst. Hr. Dial. Jäger.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Schläschen-Porschendorf. Hr. Dial. Jäger. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche. Hr. Dial. Jäger.

Getaufte: Georg Felix, S. D. Webers, ans. Rechts-anw. u. Stadtr. S. — Woldemar Gustav, R. G. Freierr, Dachdecker. S. — Friedrich Richard, F. W. Wolfs, ans. Schmiedemstr. S. — Otto Reinhold, A. R. Lorenz, Steinm. S. — Louise Meta, J. P. Franz, Handelsm. T. — Kamilla, F. G. Demmlers, Krempelmstr. T. — Marie Louise, S. F. Barths, Schuhm. T. — Ernst Bruno, S. D. Wunderlichs, Krempelschleif. S. — Wipshdorf: Paul Willy, F. A. Kirchs, Gutsbes. S. — Gornau: Marie Elsa, S. G. Bogels, ans. Strumpfw. u. Zimmerm. T. — Karl Paul, R. G. Kestlers, Strp. S. — Hermann Max, E. G. Hertels, Strp. S. — Theodor Otto, der M. J. Linde unehel. S.

Getraute: M. D. Müller, Fabriktschl. h. m. A. N. Findeisen a. Gornau. — F. W. Winkler, Dienstk. in Schl.-Porschendorf m. E. G. Graupner h.

Verdigte: Fr. J. Ch. Donath, R. F. Donaths, B. u. Wehmstr. Ehefr., 62 J. 10 T. — D. Webers, Strp. u. Gasarb. j. S., 53 J. 6 M. 10 T. — R. R. Sachs, Obermüllers Pflieger, 9 J. 11 M. 4 T. — Der A. A. Bauer, unehel. T., 3 J. 6 M. 4 T. — Fr. Ch. R. Hegewald, Leichenfr., weil. R. A. Hegewalds, Strp. in Wipshdorf hinterl. Witwe, 77 J. 7 M. 8 T.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis, 17. Nov. 1889, wurden kirchlich aufgebeten:

Franz Wolf, Bäcker u. Einw. in Hartthau, Anton Moritz Wolfs, ans. B. u. Materialwarenhändlers allhier, ehel. S. und Auguste Emma Buschbeck, Friedrich August Buschbecks, Waldarb. in Rübenau, ehel. T., 3. J. in Hartthau.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis, 24. Nov. 1889, werden kirchlich aufgebeten:

Karl Gottlob Hüttner, Holzarb. zu Grünhainichen, ein Witwer, und Christiane Wilhelmine geb. Uhlmann gesch. Reinert, weil. Franz Eduard Uhlmanns, Handarbeiters u. E. hier, hinterl. ehel. T.

Totenfest.

„Ins Nichts versinkt, was hier auf Erden blühet, Und was entsteht, verfällt dem ew'gen Tod, Der Stern erlischt, der hell am Himmel glühet, Der Rose Blütenfeuer still verloh.“

Was ist, muß sterben, und mit eh'rnen Banden Hält alles, was ihm angetraut, das Grab, Nichts ist von allem ewig, was entstanden, Dem Tod allein die Ewigkeit man gab.“

So irrt der Thor, ihm scheint des Grabes Pforte Das Ende dessen, was die Welt gewar, Und hoffnungslos und ohne Trosteswort, Beut sich das Grab ihm als ein Schreckbild dar. O falscher Glaube, deine Zungen lügen, Des Menschen Geist ist ewig, wie die Welt, Und aus der Gruft wird unsre Seele fliegen Auf lichten Schwingen auf zum Himmelszelt.

Zum Vaterland empor, dem wir entstammen, Wo ew'ger Lenz auf ew'ge Blumen lacht, Und ewig lodern sel'ger Geister Flammen, Die sich entrungen aus des Grabes Nacht! Das ird'sche Pilgerleben ist zu Ende, Weisheit legt du milde Hut und Stab, Zum Himmel breitest sehnend du die Hände, Zur goldnen Himmelspforte wird das Grab.

Drum kannst du ruhig es mit Rosen schmücken, Du sinkst im Grab nicht in ein ewig Nichts, Frei wird dein bessres Ich sich ihm entrücken Zum Urquell alles Seins und alles Lichts. Gedenk der Toten, die wir still verscharrten, Sie leben droben in des Ew'gen Licht, Wo sie auf dich, auf jene Stunde warten, Wo hoffnungstrotz auch dir das Auge bricht!

Als preiswertes, praktisches Weihnachts-geschenk empfehle ich: Rohseid. Bast-roben (ganz Seide) Mt. 16.80 p. Robe, sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig. Es ist nicht notwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht konveniert. Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. u. f. Hofstief.) Zürich.

Niemand sollte veräumen, sich den Weihnachts-Katalog, den das Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, unberechnet und portofrei versendet, kommen zu lassen. Derselbe bietet, wie man ja von dem bekannten Weltgeschäfte nicht anders erwarten kann, eine

reiche Auswahl praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf, sowie eine Fülle anderer reizender **Weihnachts-Geschenke.**

Die strenge Reellität der Firma bürgt für die Preiswürdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waren.

Das „Panorama international“ bietet von Sonnabend an die schönsten Ansichten von Tirol und Oesterreich. Es dürfte überflüssig erscheinen, dieses herrliche Land mit seinen entzückenden Landschaften unseren Lesern näher zu beschreiben, da es vielen aus eigener Anschauung schon bekannt sein wird. Umso mehr ist der Besuch des Panoramas zu empfehlen, da man von der Natürlichkeit des Gebotenen in überraschender Weise überzeugt wird. Unter vielen anderen geradezu majestätische Anblicke gewährenden Szenarien heben wir folgende hervor: Salzburg, Innsbruck, Linz, das Stulzbachtal, ferner das reizende Döbthal und Gurglerthal, die großartigen gletschererfüllten Thalschlüsse, das Rottmoos, Langthal u. s. w., schwindelnde Gebirgspässe, schauerliche Schluchten und anmutige Gletscherseen. Süßliche Abwechslung bieten die Ansichten von der viel besungenen schönen blauen Donau von Engelhardzell, Obermühl, Reuhaus und Linz. Wächte niemand einen Besuch dieser großartigen Alpennatur versäumen.

Erzgebirgischer Kräuterlikör von C. G. Werthmann, Annaberg im Erzgebirge, verhindert Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen u. c. Preis per Flasche Mk. 1,25. Echt zu haben in **Zschopau** bei **Georg Vollmer**, Drogeriehandlung.

Hellersche Spielwerke.

Mit der Fabrikation der **Hellerschen Spielwerke** ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüße aus der Heimat** bringt. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publikum.

Die Repertoirs, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die

beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralsanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die **Hellerschen Spielwerke** sind daher als **passendstes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen und außerdem als schönste Gabe für **Seelsorger, Lehrer, Kranke** u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigem Personen werden **Teilzahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direkt **nach Wern** zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugefandt.

Marienstraße. **Volkstüchle** Hinterhaus.
Sonnabend: Wiegebraten mit Sauerkraut.
Schluß.

Zahnarzt Dr. med. J. Lobeck, pr. Arzt.

Für Zahnoperationen und künstlichen Zahnersatz
Sprechst. 9-12 und 2-6 Uhr, Sonn- und Festtags 9-11 Uhr.
Chemnitz, Zimmerstr. 1, II., Ecke der Königstrasse.

Bruno Arnold,

Zahnkünstler aus Frankenberg, empfiehlt sich zum Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse. Plombierungen, Operationen, Zahnreinigen etc. etc.

Jeden Montag zu sprechen von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr in „Stadt Wien“, Zimmer No. 1, Zschopau.

Augenheilanstalt.

Sprechzeit: 9-1/2 und 3-1/2.
Sonntags nur 1/2-12 Uhr
Augenklinik für Arme Wochentags: 8-9 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt.

Chemnitz, Langestraße 1 I, r., an der Nikolaibrücke.

Den Magerschen Brust-Saft aus Breslau

habe bei meinen eigenen Kindern als auch bei anderen Personen bei hartnäckigem **Katarrh**, anhaltendem **Gusten, Lungen-Verschleimung** und schwerem **Atem** mit bestem Erfolg angewendet und verordnet.

Komorn. **J. Sorbath, Primatial-Arzt.**
Lager halten in Fl. à 1/2 Mk. und 80 Pfg.
Georg Vollmer, Kronen-Apothek in Chemnitz.

Christbaum-Konfekt!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Haferstroh

ist zu verkaufen bei **Friedrich Soller, Johannisplatz 214.**

1 Schreibsekretär, 1 großer Wareschrank, 1 Brotschrank, 1 runder Tisch und 1 Blumentisch sind zu verkaufen.

Frau verw. **Findeisen.**

Reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe nachfolgender Artikel verkaufe ich dieselben zu nachstehend **spottbilligen, aber festen Preisen** aus, als:

schwarze reinseidene Kleiderstoffe	bis jetzt Mk. 4,-, nun Mk. 2,80
„ „ „	„ „ 3,-, „ 2,20
„ „ „	„ „ 2,50, „ 1,80
„ „ „	„ „ 2,-, „ 1,40
Cachemirs, reinwollene	„ „ 2,-, „ 1,60
„ „ „	„ „ 1,50, „ 1,20
„ „ „	„ „ 1,20, „ 1,-
„ „ „	„ „ 1,-, „ 0,80
„ „ „	„ „ 0,80, „ 0,65
seidene Besatz-Plüsch	„ „ 1,50, „ 1,-
„ Moirés	„ „ 2,-, „ 1,40
Patent-Samte, bunt,	bis jetzt 1 Mk. und 80 Pfg., „ 0,60
„ gepresst,	bis jetzt 1 Mk., „ 0,60
„ schwarz,	in verschiedenen Preisen, 20 % billiger.

Damen- u. Mädchen-Mäntel, Jacketts, Umhänge
u. v. a. m. zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen.
Leinwand, Bettzeug, Julett, Barchent u. s. w.
führe ich fort und verkaufe dieselben zu den denkbar billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Adolph Zierold.

Luftstoßerinnen
suchen bei hohem Lohn
Strumpffabriken von **Wex & Soehne**
in **Cinsiedel.**

Ein Knecht,
der die Landwirtschaft gründlich versteht, wird bei gutem Lohn gesucht von
Gutsbesitzer **Herm. Loh,**
Dittersdorf Nr. 67.

Zwei Mädchen
erhalten sofort gutlohnende Arbeit auf Strickmaschine bei
Herm. Georgi, Krumbornsdorf.

Für **50 Pfennig**
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißn, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in Nürnberg.

Süßrahmbutter Mk. 10.75,
netto 9 Pfd. franko, beste Ware garantiert. Preisliste und Probe franko.
Hermann Scheuffele, Ulm.

Eine Wohnstube
mit Schlafstube und Zubehör ist von Neujahr ab zu vermieten. Näheres bei
Rob. Liebmann, Tunnel.

Gegen Ausfallen der Haare, Schuppen und zur Verbesserung des Haarwuchses hilft mein
Haarspiritus,
in Fl. zu 50, 80 Pfg. und 1 Mk. 50 Pfg., und meine **verbeß. Arnikapomade,**
in Büchsen zu 50 und 80 Pfg.

nur echt, wenn mit  Schutzmarke und meinem Namen versehen.
G. Apian-Bennewitz, Annaberg.
Zu haben in der Drogerie zum roten **Kreuz (Moritz Mühle), Zschopau,** und bei **Hrn. Igl. Hoflieferant Kraeblein, Chemnitz, Bretgasse 4.**

Richters Anker-Steinbankasten
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankasten enthält prächtige Vorlagebuste und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mk. und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Schutzmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „**Des Kindes liebster Spiel**“, welches kostenlos überfandt.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Spezialität: Kindlich gekleidete Puppen!

Puppen

jeden Genres in **feiner solider** Ausführung und vollständig **neuen** Mustern.

Kugelenk-puppen,
Gelenkpuppen für Puppenstaben,
Badekinder, Täuflinge,



Puppen- u. Kinderservice,
Kartons mit Puppen und
kompletter Garderobe.

Puppen-Garnituren, als:
Köpfe, Bälge, Arme, Hüte, Schirme, Schmuck,
Schuhe, Strümpfe, Pelzgarnituren
und andere Puppentouilette-Artikel empfiehlt in **reicher Auswahl** billigt

Paul Oehme

Ecke des **Zschopau** an der
Neumarktes **Kirche.**

Spezialität: Kindlich gekleidete Puppen!

ist die noch vielfach verbreitete
Meinung, daß der pikante Geschmack
und die an unüberhörliche Farbe des
welterbühmten Carlshöber Kaffees
nur mit extraktivem Kaffeebohnen-
sorten und nicht mit ungeschliffenen
Kaffeebohnen zu erzielen ist. Dieses
Kaffeebohnen ist in Kaffee-
bohnen-Handlung zu haben.
Man verlangt aber ausdrücklich
„Carlshöber“ Kaffeebohnen.
Nur es ist die richtige Maßnahme!

Ganz verkehrt

Als billigstes Extra-Geschenk
für den Weihnachts-Monat bestelle
ein jeder für seine Familie das
Dezember-Abonnement vom
Sächsischen

Landes-Anzeiger

Unparteiische tägl. Zeitung mit den 7 Beiblättern:

1. Kleine Botenschaft
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsische Gerichts-Zeitung
4. Sächsisches Allerlei (illustriert)
5. Illustr. Unterhaltungsblatt (8seitig)
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch (welches jede Woche 8 Seiten reich illustrierten Unterhaltungstoff, wie „Fliegende Blätter“, bringt).

Als Extra-Beigabe erhält jeder Abonnent Anfang Dezember gratis geliefert:

Illustr. Jahresbuch (Weihnachtsbuch)
mit hübschen Weihnachts-Erzählungen und Bildern.

Der „Sächsische Landes-Anzeiger“ kostet (mit 7 Beiblättern und Extra-Beigabe) nur

75 Pfg. für Dezember.
Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.
(Nr. 5138 der Postzeitungs-Preisliste.)

Unter dem Titel

Chemnitzer General-Anzeiger

sind auch die Hauptblätter des S. L.-Anz. gesondert (ohne Beiblätter) für 37 Pfg. für Dezember durch jede Postanstalt (Postliste 15. Nachtrag Nr. 1277) zu beziehen.
Verl.-Anstalt v. Alexander Wiede, Chemnitz.

Reeller Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich zum und unterm Einkaufspreis

Korsetts, Wollwaren, div. Weisswaren u. fertige Schürzen.

Gleichzeitig halte mein grosses Lager in modernen

Damen- u. Kinderhüten,

als auch alle Bunt- und Weiss-Stickereien, als:
angefangene und fertige Hosenträger, Schuhe, Stiften, Gabrettchen, Schlummerpuffs, Stuhlborten u. a. m.

einer geneigten Berücksichtigung empfohlen.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Emilie verw. Albert,

Zschopau, Neumarkt No. 41.


Matraken- und Bettstellenfabrik.

Bettstellen, fein gemalt und lackiert, von 11 Mk. an, in echt Nussbaum furniert von 20 Mk. an bis zu den hochlegantesten französischen und englischen Mustern.
Federmatraken mit einfacher Polsterung 16,50 Mk., mit Indiasaser und Rosshaar-polsterung von 25 Mk. bis 40 Mk. inkl. Keilkissen.

Rother & Kuntze,

Möbelfabrikanten,
Chemnitz, vis-à-vis der Börse.
Das Magazin ist auch Sonntags geöffnet.
Zeichnungen und Preiskurante gratis und franko.

Das berühmte, **antlich** geprüfte **Ringelhardt-Glöcknersche Wund- und Heilpflaster*)** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsgeschäden, Knochenfraß, schlimme Fingerring, Frostleiden, Brandwunden, Fühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reissen u. s. w. **schnell und gründlich.**

*) Mit  auf den Schachteln zu be-
Schuhmarke  ziehen à 25 Pf. (mit Ge-
brauchs-Anweisung) aus der **Apotheke** des
Herrn **W. Scharff** in **Zschopau**, ferner
aus den **Apotheken** in Einsiedel, Burkhardt-
dorf, Wolfenstein, Marienberg, Lengefeld, Eppen-
dorf, Schellenberg, Chemnitz, Thum, Böblitz
u. s. w. **Zeugnisse** liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf **obige Schuhmarke**
zu achten.

Ein **Büßkolben** ist verloren worden. Ab-
zugeben **Königsplatz 287.**

Rechnungsformulare
sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Größte Sehenswürdigkeit! Panorama international.

Von Sonnabend an **Tirol und Ober-Oesterreich:** Salzburg, Innsbruck, Linz u. s. w.
Donnerstag neues Programm.
Alle Billets sind bis zum 1. Dezember zu benutzen.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes gebe ich mein Lager in
Glacé-, Wild- und Waschleder-Handschuhen,
sowie in **Ball- und Schnürhandschuhen** etc. zu und unter Einkaufspreisen von heute an ab.
Hch. Findeisens Wwe.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr,
im Saale des „Deutschen Hauses“

Vortrag

des Nordpolfahrers Kapitän W. Bade
über den Untergang der „Ganja“ und seine darauf-
folgende 237 tägige Eisschollenfahrt.

Berete Mitglieder mit ihren Frauen werden hiermit eingeladen.
Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintritt.

Der Vorstand.

Theater im „goldnen Stern“.

Sonntag den 24. November 1889

zum ersten Male:

Sturm und Hafen, oder: Zu neuem Leben.

Original-Zeitgemälde in 5 Bildern von F. Siebenhoff.

1. Bild: Das Geständnis. 2. Bild: Die Verstoßene. 3. Bild: Edle Rache.
4. Bild: Der Geburtstag. 5. Bild: Im Hafen.

Preise der Plätze: Sperrsiß 75 Pf. 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf.

Vorverkauf bei **Cl. Schröder**, Albertstraße.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Zur Aufführung obigen Stückes, welches in seinen vielfachen Abwechslungen so manches Wahre
aus dem Alltagsleben schildert, ladet ein geehrtes Publikum freundlichst ein

die Direktion.

Meisterhaus.

Montag den 25. November lade ich zu meiner diesjährigen

Haus-Kirmes,

verbunden mit öffentlicher Ballmusik,

alle Freunde, Nachbarn und Bekannte freundlichst ein.

Gleichzeitig empfehle ich **warme und kalte Speisen**, sowie **ff. Kaffee mit Kuchen**,
ff. Bährisch von Tucher und **einfaches Bier**.
Achtungsvoll
C. Lötsch.

Gasthaus Erbgericht, Pennsberg.

Montag, den 25. November, abends punkt 8 Uhr,

I. Abonnement-Konzert und Ball

von der gesamten städtischen Kapelle aus Bschopau, unter der bewährten Leitung des
Herrn Musikdirektor **Woldert**.

Programm an der Kasse.

Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

F. Neubauer.

Frischen Schellfisch

empfehlung

August Gey.

Malaga-Weintrauben und Mischobst

empfehlung

Bernh. Müller.

Fortzugshalber wird das **Haus No. 464**
mit **Materialhandel** und **Inventar** sofort
verkauft.

August Stendel.

Spiegel

mit **extrastarken Kristallgläsern** liefert zu
billigsten Preisen und hält großes Lager
an der **Paul Oehme** an der
Kirche.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Strebelow in Bschopau.

Zum Totenfest

empfehle ich eine große Auswahl

fertiger Blumenwindereien,

als: **Lorbeerkränze, Epheukränze, Riffen-
Berge** u. s. w., im Hause, sowie von Sonnabend
früh an auf dem Markte zu billigsten Preisen.

Hermann Bahr,
Kunst- und Handlungsgärtnerei,
neben Lehmanns Restauration.

Epheu- und Lorbeerkränze

von 50 Pfg. an, **Mooskränze** 40 Pfg., sowie
alle andern **Sachen** sind stets vorrätig und
empfehle billigst

Pähnes Gärtnerei.

Lamperts Spitzwegerichsaft und Bonbons,

vorzügliches Linderungsmittel gegen **Husten
und Heiserkeit** etc., empfiehlt in stets frischer
Sendung **August Gey.**

**Winterröcke, Kaiser-Mäntel, Filz-
schuhe, Wintermützen, Herren- und
Knaben-Anzüge, Arbeitschößen, Som-
mer- und Winterstoffe, Bettfedern** u. v.
a. m. hält in schöner Ware billig zum Verkauf
Johann Fischer.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die ein-
zige Seife, welche alle **Hautunreinigkeiten,
Mittesser, Finnen, Röte des Gesichts und
der Hände** beseitigt und einen blendend
weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und
50 Pf. bei **Georg Vollmer.**

Bischoffs Malzkaffee

ist nahrhafter, gesunder und viel billiger als echter
Kaffee.

Man verlange ausdrücklich:

Bischoffs Malzkaffee,

weil minderwertige Nachahmungen existieren.

Neu! Christbaum- Konfekt. Neu!

Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum.

1 Kiste circa **460 Stk. = 3 Mk.**

kleine 1 Kiste circa 900

per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

Ich führe nur beste Ware.

E. A. Müller, Dresden, Schulguststraße 11

Grüne Heringe, à Pfd. 15 Pfg.,

Bücklinge, 3 Stück 10 Pfg.,

in Kisten billigst,

empfehlung

Bernh. Müller.

Frische hausgeschlachtene Blut-, Leber- und Bratwurst

empfehlung

Eduard Weigelt.

Neubers Restauration.

Heute Sonnabend **Schlachtfest**, 9 Uhr **Well-
fleisch**, später **frische Wurst**, wozu freunds-
lichst einladet **Karl Neuber.**

Liebmanns Restaurant, Tunnel.

Von heute Sonnabend an empfehle wieder

ff. Pilsner Winterbier.

Achtungsvoll **R. Liebmann.**

Allgemeiner Turnverein.

Turnratssitzung heute 9 Uhr **Stadt-
Wien.**

Verein für Natur-Heilkunde.

Sonntag, den 24. November, abends 7/9 Uhr

Versammlung bei Königs.

Tagesordnung: Ein **Frauenvortrag** von

Frau **Clara Ruche**, Berlin.

Die Vereins-Bücherammlung wird zur **geisl.
Benutzung** bestens empfohlen.

Der Vorstand.

M
für
Erstein
Biert
nuar
vor b
auf 3
fortige
rigen
auf un
fenen i
auch d
Sehens
Besuch
so wen
schönhei
schaften
Weltteil
die sich
wohl n
zuteil n
ausgeste
anzuseh
niemand
— 2
Allerhö
Sibyller
König u
Georg.
ten sich
alsbalb
der Lan
— 2
des Bri
kurz na
Incogni
hat und
geführt
teilunge
Monats
Malta,
wo die
genomme
— 2
wurde ei
der von
Marienb
häuser v
selbe ver
Lebertsd
Ueberfall